

Lichtkontrolle am Mittwoch bei der Neugut Garage, Vaduz

Der Touring Club Schweiz (TCS) als grösste Mobilitätsorganisation der Schweiz ist auch in Liechtenstein mit über 2000 Mitgliedern sehr gut vertreten. In der Schweiz werden schon seit vielen Jahren im Herbst/Winter in Zusammenarbeit mit den kantonalen Polizeibehörden mit grossem Erfolg Lichtkontrollen durchgeführt. Morgen, Mittwoch, 10. November, von 17 bis 19 Uhr, findet nun bereits das dritte Mal auch in Liechtenstein bei der Neugut Garage AG in Vaduz eine derartige Kontrolle statt. Die Landespolizei, der AGVFL (Liechtensteiner Automobilgewerbeverband) und der TCS zeichnen gemeinsam für diese Verkehrs-/Lichtkontrolle in Liechtenstein verantwortlich.

Der TCS als Organisator wie auch die Polizei messen dieser Veranstaltung eine hohe Bedeutung zu, denn gerade bei Dunkelheit ist eine einwandfreie Beleuchtung der Fahrzeuge ein Muss. Radfahrer und Fussgänger, als die schwächsten Verkehrsteilnehmer, sind bekanntlich sehr oft ohne oder mit mangelhafter Beleuchtung und dunkler Kleidung unterwegs und somit für die Autofahrer schlecht erkennbar. Und mit dieser Lichtkontrolle soll ein Beitrag geleistet werden, um die «fehlbaren» Automobilisten auf allfällige Mängel an ihrem Fahrzeug hinzuweisen. Die betreffenden Autofahrer werden nicht gebüsst, im Gegenteil, bei der Neugut Garage werden die Reparaturen gratis ausgeführt, lediglich die zu ersetzenden Glühbirnen müssen vor Ort bezahlt werden. (pd)

Polizeimeldung

Nach Kollision die Unfallstelle verlassen

In Schaan kam es am Sonntag zu einem Verkehrsunfall, bei welchem der Lenker die Unfallstelle verliess. Der Lenker eines Sattelzuges fuhr um ca. 19.20 Uhr rückwärts auf der Nebenstrasse

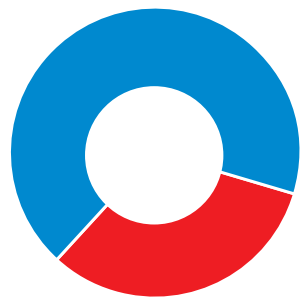


Im Rietacker und kollidierte dabei mit der Heckstossstange gegen die Fahrzeugfront eines geparkten Lieferwagens. Ohne sich um den verursachten Schaden zu kümmern

oder die Landespolizei zu informieren, verliess er pflichtwidrig die Unfallstelle. Am Lieferwagen entstand erheblicher Sachschaden. Personen, welche sachdienliche Angaben zum Unfallhergang machen können, werden gebeten, sich bei der Landespolizei unter Tel. +423 236 71 11 oder info@landespolizei.li zu melden. (lpfl)

Umfrage der Woche

Frage: Braucht Liechtenstein eine eigene Suchtberatungsstelle?



Endstand von gestern Abend: 1356 Teilnehmer.
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland



Ohne Internetverbindung funktioniert die eID-App, in der das Covid-Zertifikat inkludiert ist, nicht. Dies soll sich aber noch ändern.

Bild: Daniel Schwendener

Was tun, wenn das Covid-Zertifikat streikt?

Ohne Internet funktioniert auch die «eID»-App mit dem Covid-Zertifikat nicht.

Manuela Schädler

Wer kennt das? Man steht beim Eingang eines Restaurants oder bei der Einlasskontrolle einer Veranstaltung. Das Handy ist gezückt, um das notwendige Covid-Zertifikat vorzuzeigen. Doch die liechtensteinische «eID»-App will und will einfach nicht laden.

Wie Sylvan Fux vom Amt für Informatik sagt, ist eine fehlende Internetverbindung für solche Situationen verantwort-

lich. Am Alter des Geräts könne es nicht liegen. Doch die App kann nur online genutzt werden. Der Grund: Die liechtensteinische Version des EU-kompatiblen Covid-Zertifikats wurde im Rekordtempo innerhalb von zehn Wochen umgesetzt. Die Zeit, die App so umzubauen, damit sie offline genutzt werden kann, fehlte jedoch. Doch wie Fux verrät, befasst sich das Amt für Informatik mit dem Ausbau der App. Nächstes Jahr sollen nicht nur Ausweise

wie der Führerschein darin abgespeichert sein, die App und somit das Covid-Zertifikat soll dann auch offline verfügbar sein.

Doch um Situationen mit der fehlenden Internetverbindung – oder auch für den Fall, sollte mal der Fingerprint oder die Gesichtserkennung nicht funktionieren und wenn das Passwort vergessen worden ist – jetzt schon zu vermeiden, können Nutzer das Covid-Zertifikat herunterladen. Bei Apple-Gerä-

ten muss dafür das Covid-Zertifikat – am besten noch zu Hause – geöffnet werden. Unter dem Button «Teilen» kann das Zertifikat abgespeichert und verschickt werden. Bei Android-Smartphones ist das ebenfalls unter «Teilen» oder «Abspeichern» möglich. Laut Fux reicht auch ein Screenshot. «Wichtig ist, dass der QR-Code ersichtlich ist», sagt er. Übrigens: Wer das Passwort vergessen hat, kann dies in der App unter Einstellungen ändern.

Austausch der Casino-Sperrlisten dauert noch mindestens zwei Jahre

Schuld daran ist jedoch nicht Liechtenstein, sondern die Schweiz.

Der schweizerische Ständeratspräsident Alex Kuprecht (SVP) hat bei seinem Besuch in Vaduz vor zwei Wochen gewettert, dass Schweizer, die in den Casinos über dem Rhein gesperrt seien, trotzdem noch in den Spielbanken in Liechtenstein spielen dürfen. Er warf Liechtenstein indirekt vor, dass somit ein «Export von Sozialfällen» ermöglicht werde. Die Lösung wäre ein automatischer Austausch der Listen von gesperrten Spielerinnen und Spielern zwischen Liechtenstein und der Schweiz.

Doch an Liechtenstein liegt es nicht, dass dies bisher noch nicht möglich ist, wie Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni auf eine Kleine Anfrage der VU-Abgeordneten Norma Heidegger erklärte. Die Regierung sei diesbezüglich schon 2019 in Bern vorstellig ge-



Die Regierung versucht schon seit 2019, dass in Liechtenstein gesperrte Spielende auch in der Schweiz nicht mehr in Casinos können.

Bild: Daniel Schwendener

worden. «Liechtenstein ist besonders daran interessiert, dass die im Inland gesperrten Spielerinnen und Spieler auch in der Schweiz keinen Zugang zu Casinos und Onlinegeldspielen

mehr erhalten», so Monauni. Doch bis es so weit ist, gehe es noch «mindestens zwei Jahre». Der Grund: Für den Austausch der Listen braucht es einen Staatsvertrag, welcher zunächst

verhandelt und dann in der Schweiz vom National- und Ständerat verabschiedet werden muss. Derzeit wartet die Regierung auf ein sogenanntes «Normkonzept» des Bundesamts für Justiz, welches die Basis für die Verhandlungen darstellt.

Ein Austausch der Sperrlisten mit Österreich und Deutschland ist derzeit illusorisch. Österreich kennt gar keine angebotsübergreifende Sperrdatenbank und auch die Sozialkonzepte haben dort tiefere Voraussetzungen als in Liechtenstein. In Deutschland gibt es zwar seit Kurzem eine bundesländerübergreifende Sperrdatenbank, doch die Aufsicht ist weiterhin Ländersache. Aber auch die Vorschriften sind sehr unterschiedlich. So gelten in Deutschland für Spielhallen andere Spielerschutzbestimmungen als für Spielbanken. (sap)